



Rollenspiel „Mein lieber Biber“

Fachlicher Hintergrund zur Aktion

Intakte Auen haben eine vielseitige Bedeutung: Hochwasser-Rückhalteräume, Schutz des Trink- und Grundwassers, Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Hier sind die Probleme mit dem Biber meist gering. Hohes Konfliktpotenzial besteht jedoch bei naturfernen, technisch stark veränderten Gewässern, wie bei Kläranlagen, Wasser-Rückhaltebecken, Fischteichen, Mühlkanälen oder naturfernen Gräben inmitten intensiver Nutzflächen. Es gilt die Regel: Je naturnäher der Gewässerrand, umso geringer sind die Konflikte mit dem Biber.

Der Biber ist demzufolge ein guter Indikator für die Naturnähe von Gewässerrändern: Fehlende Schutzzonen für Hochwasserrück- und Wasserreinhaltung (Weichholzauenzone) haben Fraßschäden an wirtschaftlich wichtigen Hartholzbäumen und Feldfrüchten zur Folge. Es kommt zum Eintrag von Düngemitteln und Pestiziden und es besteht die Gefahr von Traktor-Einbrüchen in Biberröhren im Abstand bis 10 Metern. In künstlich geschütteten Dämmen (zum Beispiel Flussdämme, Fischteiche, Kläranlagen) können Biberröhren, ebenso wie die Baue anderer Arten (Nutria, Bisam, Dachs, Fuchs, Kaninchen), die Dammsicherheit beeinträchtigen.

Durchführung des Rollenspiels „Mein lieber Biber“

- Zum Einstieg ist eine – wenn vorhanden – aktuelle Zeitungsmeldung zum Thema Biber hilfreich. Ein Rollenspiel soll den Schülern die Situation des Bibers vor Augen führen. Es wird eine Bürgerversammlung mit Anhörung von Argumenten nachgespielt. Nach dem Vortrag der Argumente sollen Lösungsmöglichkeiten vorgeschlagen werden.
- Die Lehrkraft wiederholt gegebenenfalls Diskussionsregeln und verteilt die unten beschriebenen Rollen an je etwa gleich große Schülergruppen.
- Jede Gruppe bespricht die Meinung der ihnen zugeteilten Rolle und sammelt nach Möglichkeit weitere Argumente. Jede Gruppe bestimmt einen Sprecher.
- Die Sprecher der Gruppen tragen anschließend vor der Versammlung (= alle anderen Schüler) in kurzen Statements ihre Argumente vor. Die Lehrkraft übernimmt die Rolle des Bürgermeisters.
- Danach werden alle Schüler (ausgenommen der Sprecher) aufgefordert, Lösungsmöglichkeiten und Vermittlungsvorschläge für die verschiedenen Interessensgruppen zu entwickeln.
- Im Anschluss daran findet eine von der Lehrkraft (= Bürgermeister) moderierte Diskussion statt, bei der alle Schüler ihre Lösungsvorschläge den Interessensvertretern vorstellen.
- Nach Beendigung des Rollenspiels werden der Verlauf der Diskussion und die Stichhaltigkeit der Argumente besprochen und einige persönliche Meinungsbilder der Schüler zu den Rollen abgefragt.

Jahreszeit:



Schulstufe:



Umsetzung:



Ziele der Aktion

- Rolle des Bibers in stark veränderter, technisch geprägter Kulturlandschaft erkennen
- Ursachen von Konflikten mit Bibern beschreiben, Schlussfolgerungen ziehen
- Lösungen erörtern, Handlungsoptionen beurteilen und adressatengerecht kommunizieren

**Interessensvertreter:****Meinung von Landwirt Benno Bauer:**

„Ein Biber? Nur nicht bei mir! Ich muss produzieren und brauche jeden Meter. Der Biber frisst mir meinen Mais und die Zuckerrüben vom Acker. Oder er staut mir den Graben auf und die Wiesen vernässen. Und wenn ich mit dem Traktor in eine Biberröhre einbreche, kann ich mir noch den Hals brechen!“

Meinung von Waldbesitzer Herrmann Wald :

„Ein Biber wäre eine Katastrophe! Der fällt mir die ganzen Bäume, auf deren Ertrag ich Jahrzehnte gewartet habe! Schon mein Großvater hat diese Bäume gepflanzt. Und wer kommt für den Schaden auf?“

Schülerin Petra Müller:

„Ich finde den Biber nett. Er ist ein interessantes Tier, das zu meiner Heimat gehört und unter Schutz steht. Und außerdem würde er in intakten Auwäldern niemanden stören.“

Kläranlagenbetreiberin Annette Klar:

„Der Biber gehört aus dem Umfeld einer Kläranlage entfernt. Wenn er nur eine Biberröhre durch den Damm gräbt, läuft die Kläranlage aus und wir haben eine Gewässerverschmutzung höchsten Grades.“

Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes Peter Wassermann:

„Wir freuen uns über den Biber. Er schafft natürliche Gewässer, die wir auch haben wollen. Die Hochwasserdämme müssen wir sichern, aber nicht nur gegen Biber, sondern auch gegen andere Tiere wie der Bisam.“

Vertreterin eines Naturschutzverbandes Anja Schmitt:

„Ich freue mich, dass der Biber nach über 100 Jahren wieder zu uns zurückgekehrt ist und möchte dieses interessante Tier als Teil der heimatlichen Tierwelt erhalten.“

Mögliche Lösungsansätze, die diskutiert werden können:

Landwirt: Bekommt Ausgleichszahlung für Biberrandstreifen, die nicht mehr bewirtschaftet werden → Kein wirtschaftlicher Schaden. Hilft dem Biber, der Aue und dem Wasser- und Bodenschutz. Einbau einer Drainageröhre in Biberdamm → Ein vom Landwirt tolerierbarer Wasserstand kann erreicht werden, ohne dass dieser die ständig wieder neu gebauten Dämme entfernen muss.

Kläranlagenbetreiberin: Wegfang des Bibers (zu hohes Risiko, da Kläranlage auslaufen könnte) und Gitter am Kläranlagenauslauf (verhindert Zuwanderung von Bibern) → Gefahr gebannt, Neuzuwanderung dauerhaft verhindert.

Waldbesitzer: Ausgleichszahlung für nutzungsfreie Zone im Wald → Der wirtschaftliche Schaden hält sich in Grenzen. Dies nutzt der Aue und der Artenvielfalt.

Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes: Ankauf von Flächen für die Gewässerreinigung, zur Hochwasserrückhaltung und zum Schutz von Deichen zum Beispiel mit Gittern oder Wasserbausteinen.